Auf die enge Verflechtung dieser beiden Systeme weisen auch Hösel u. a. hin, indem sie sich dagegen wenden, die Stadt nur als territoriale Einheit zu betrachten³. Und sie unterstreichen, daß es notwendig ist, die Spezifik der Stadt bei der Verwirklichung der Harmonie von Zweig- und Territorialentwicklung herauszuarbeiten. Unter den verschiedensten Gesichtspunkten, mit den verschiedensten Methoden und auf unterschiedlichen Ebenen sind die Beziehungen zwischen dem städtischen und dem betrieblichen Bereich zu organisieren, darunter auch zwischen den gesellschaftlichen Kräften im Betrieb und im Wohnbereich. Denn es handelt sich um die Verflechtung und die Wechselbeziehungen zweier verschiedener Systeme mit unterschiedlichen Strukturen und Kegelmechanismen. Es gilt, deren Eigenarten und die optimalsten Bedingungen ihrer Vermaschung und ihres Zusammenwirkens zu erforschen. Dazu ist es notwendig, in den konkreten Mechanismus und die spezifischen Bedingungen der Wirksamkeit beider Teilsysteme einzudringen und den unterschiedlichen Charakter des städtischen und des betrieblichen Systems der Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung und — davon abgeleitet — die unterschiedlichen Bedingungen und Wege der Integration des Strafrechts in diese Systeme und deren Zusammenwirken zu untersuchen. Das sind vor allem folgende Besonderheiten:

1. Beide Bereiche haben eine charakteristische Kriminalitätsstruktur. Untersuchungen in den Städten Potsdam, Döbeln und Brandenburg ergaben, daß bestimmte Arten von Straftaten vorwiegend in Betrieben (bzw. im Zusammenhang mit der Berufsausübung), andere vorwiegend außerhalb von Betrieben, d. h. ohne Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit, begangen werden.

Vorwiegend in Betrieben werden begangen:

- Straftaten gegen das sozialistische Eigentum (62 bis 72 % davon Sachbeschädigung 75 bis 100 %);
- Straftaten gegen den Arbeitsschutz (100 %).

Vorwiegend außerhalb des betrieblichen Bereichs werden begangen:

- Straftaten gegen das persönliche und private Eigentum (62,4 bis 83,7 %, davon Sachbeschädigung 80 bis 100 %);
- Verkehrsdelikte (70 bis 86,8 %);
- Körperverletzungen (84,6 bis 89,7 %);
- Straftaten Asozialer.

Der Bereich außerhalb der Produktion ist wesentlich kriminalitätsintensiver als die betriebliche Sphäre. Über 60% aller Straftaten werden außerhalb der beruflichen Tätigkeit begangen. Diese Tatsache zeigt, daß die Kriminalitätsdeterminanten in besonders starkem Maße außerhalb des Bereichs der Arbeit vorhanden sind und wirken. Häufig finden wir sogar einen ausgeprägten Widerspruch zwischen den (manchmal sogar guten) Leistungen in der Produktion und dem undisziplinierten Verhalten in der Freizeit. Der Grad der gesellschaftlichen Organisiertheit und Disziplin, die sozialistische Kollektivität und die Kontrolle über das Verhalten des einzelnen ist im Bereich der Produktion höher entwickelt als in Bereichen außerhalb der Produktion.

2. In der Kriminalität außerhalb des betrieblichen Bereichs drücken sich besonders negative Züge der Täterpersönlichkeit aus. So ist das Persönlichkeitsbild bei Straftaten gegen das persönliche und private Eigentum ungünstiger als bei Straftaten gegen das sozialistische Eigentum. Das zeigt sich z. B. in dem höheren Anteil der Vorbestraften und Arbeitsscheuen.

Bereits diese Kriminalitätsstruktur macht die große Bedeutung der territorialen Systeme der Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung deutlich. Unter den territorialen Einheiten ist — wie die Kriminalitätsstatistik seit Jahren eindeutig beweist — die Kriminalitätsbelastung in den Städten am größten. Die Entwicklung städtischer Systeme der Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung ist also ein entscheidendes Kettenglied bei der Organisation des Kampfes gegen die Kriminalität überhaupt.

3. Das städtische und das betriebliche System der Kriminalitätsvorbeugung und -bekämpfung unterscheiden sich auch dadurch, daß die Kriminalität in beiden Bereichen mit spezifischen (nichtstrafrechtlichen) Rechtsverletzungen im Zusammenhang steht.

So werden durch Straftaten, die im betrieblichen Bereich begangen werden, gleichzeitig solche rechtlichen Bestimmungen verletzt, die der Regelung der betrieblichen Beziehungen (und zwar nicht nur unmittelbar des Produktionsablaufs) dienen. Straftaten von Betriebsangehörigen gegen das sozialistische Eigentum des Betriebes stellen z. B. gleichzeitig Verletzungen arbeitsrechtlicher Vorschriften über die Pflichten zum Schutze des Volkseigentums dar. Auch Straftaten gegen das persönliche Eigentum anderer Betriebsangehöriger, die im Betrieb begangen werden (z. B. Garderobenschrankdiebstähle oder Diebstähle von Fahrrad- oder Kraftfahrzeugersatzteilen), sind gleichzeitig arbeitsrechtliche Disziplinverstöße. Körperverletzungen und Beleidigungen während der Arbeit können gleichzeitig arbeitsrechtliche Disziplinverstöße sein. Das gilt auch für Straftaten, die sich gegen den Arbeits- oder Brandschutz und die technische Sicherheit richten.

Bei Straftaten im betrieblichen Bereich bzw. den mit ihnen zusammenhängenden Rechtsverletzungen sind daher betriebliche Maßnahmen der disziplinarischen und arbeitsrechtlichen materiellen Verantwortlichkeit möglich und werden auch angewandt⁴. Soweit solche Handlungen Verantwortlichkeit vor gesellschaftlichen Gerichten nach sich ziehen, kommen die Konfliktkommissionen der Betriebe in Frage.

Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Verletzungen von Arbeits- und Brandschutzvorschriften ein, bei denen auch über den Betrieb hinausgehende Maßnahmen, nämlich Ordnungsstrafen, durch staatliche Organe (z. B. die Deutsche Volkspolizei) oder kraft staatlicher Delegation durch gesellschaftliche Organe (die Arbeitsschutzinspektionen des FDGB) ausgesprochen werden können.

Für Rechtsverletzungen, die mit Straftaten außerhalb des Betriebes zusammenhängen, gibt es ein anderes Verantwortlichkeitssystem, das wesentlich weniger einheitlich und geschlossen ist (Verantwortlichkeit für Verfehlungen, für Ordnungswidrigkeiten, vor Schiedskommissionen, z. B. für leichte Fälle von Arbeitsscheu). Es fehlen die speziellen Disziplinierungsmöglichkeiten, die für den Betrieb charakteristisch und auf dessen spezifische Disziplin zugeschnitten sind.

4. Unterschiedliche Eigenschaften weisen auch die gesellschaftlichen Kräfte in beiden Bereichen auf. In den Betrieben sind die Angehörigen der Arbeitskollektive durch die gemeinschaftliche Tätigkeit und die sich daraus ergebende einheitliche Disziplin sowie die gemeinschaftlichen Interessen verbunden. Sie kennen sich verhältnismäßig gut, wirken aufeinander ein, erziehen sich gegenseitig und kontrollieren in gewisser Weise auch ihr Verhalten. Je fortgeschrittener das Kollektiv, je besser die sozialistischen Beziehungen in ihm entwickelt sind, je offener und vertrauensvoller die Atmo-

³ Hösel / Köhler / Missetwitz / Moschütz, „Die sozialistische Stadt als soziale Einheit, ihre verfassungsrechtlichen Grundlagen“, Staat und Recht 1968, Heft 6, S. 922 ff., insb. 926.

⁴ Vgl. hierzu Baumgart / Dähn, „Arbeitsrechtliche materielle Verantwortlichkeit und strafrechtliche Verantwortlichkeit“, NJ 1968 S. 617 ff.